

RÖMISCHE KAISERZEIT, VÖLKERWANDERUNGSZEIT, SPÄTES MITTELALTER

Nenndorf (2022)

FStNr. 2410/2:72, Gde. Nenndorf, Ldkr. Wittmund

### Mehrperiodige Siedlung

Auf einer etwa 1,4 ha großen Fläche wagte sich 2021 die Gemeinde Nenndorf trotz ständig steigender Baukosten an die Planung eines Neubaugebietes heran. Die Wahl fiel auf Baulücke nahe am Ortskern. Eine für die Archäologie uninteressante Fläche wäre auch noch in Frage gekommen, lag aber eher dezentral. Nenndorf liegt inmitten einer der schon zu ur- und frühgeschichtlichen Zeiten am dichtesten besiedelten Geestrandlagen Ostfrieslands mit guter Anbindung an die Wasserwege Richtung Nordsee. Die große kaiserzeitliche Siedlung von Westerholt „An der Mühle“ liegt nur etwa 750 m entfernt, und auch die Nenndorfer Ortslage selbst brachte bedeutende Fundstellen hervor, wie z. B. die Siedlung „Lange Äcker“ mit Hausgrundrissen der Römischen Kaiserzeit und – ebenso wie in Westerholt – römischen Importfunden. Nach einer Prospektion im April 2021 (Fundchronik 2021, 323, Kat.-Nr. 540) war daher schnell klar, dass vor der Erschließung und der Entstehung der Neubauten eine archäologische Ausgrabung erfolgen muss (Abb. 1). Bisher war angenommen worden, dass die Siedlungsaktivitäten dort hauptsächlich im Frühmittelalter stattgefunden haben. Die flächige Ausgrabung erbrachte jetzt aber ebenso Funde der Römischen Kaiserzeit bzw. Völkerwanderungszeit – z.B. die Fragmente eines Knickwandtopfes – wie des späten Mittelalters (Abb. 2). Ob es sich um eine kontinuierliche Besiedlung seit der späten Römischen Kaiserzeit handelt, muss letztlich die systematische Auswertung der Funde und Befunde zeigen.

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 103 (2023),  
221–223.



Abb. 1: Nenndorf. Blick nach Nordosten über die zweite Grabungsfläche (im Norden der bereits verfüllte erste Abschnitt). Im Osten der geflutete Niederungsbereich. (Foto: M. Oetken)

Die Grabungen begannen im April 2022 unter widrigsten Wetterbedingungen und waren auf einer Teilfläche zunächst für vier Wochen angesetzt. Ein zweiter Abschnitt wurde dann von August bis November gegraben. Die Grabungsmannschaft setzte sich u.a. aus Schülern und Studenten der Universitäten in Oldenburg, Bremen und Hamburg zusammen, so dass vornehmlich in der Ferienzeit gegraben werden konnte. Daher wurden nicht alle Befunde geschnitten, sondern eine Vorauswahl getroffen, so dass die zukünftigen Bau- und Erschließungsarbeiten sicherlich noch engmaschige baubegleitende Tätigkeiten zur Folge haben werden.

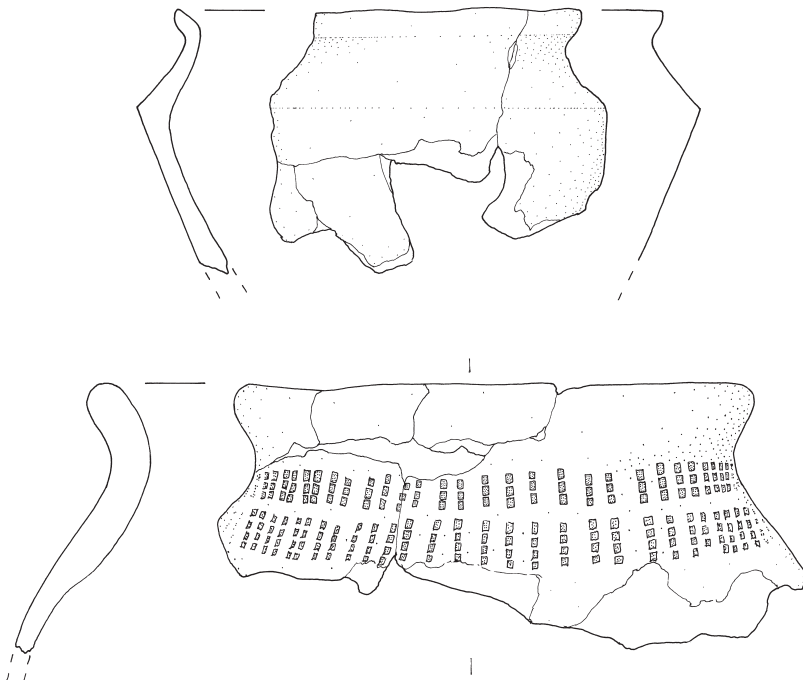


Abb. 2: Keramik der Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters. (Zeichnungen: B. Kluczkowski)

Auf etwas über 5.000 m<sup>2</sup> bisher ergrabener Fläche wurden 646 Befunde unterschieden, hauptsächlich Pfostengruben, Gruben und insgesamt auch 12 Brunnen oder brunnenähnliche Gruben. Die gesamte südliche Flächengrenze wird von einem breiten Schloot begleitet, der mehrphasig war und mindestens seit dem Mittelalter als Wasserweg genutzt werden konnte. Ganz im Osten der Fläche liegt ein ausgedehnter, daran anschließender Niederungsbereich, an dessen südlichem Ufer sich zahlreiche (spät-) mittelalterliche Befunde befinden, die teilweise mit Torfsodenmaterial oder sogar einzeln erkennbaren Torfsoden verfüllt waren. Nördlich der Niederung zeigt sich ein deutlicher Schuttschleier aus z. T. grob gebrannten Klosterformaten. Aufgrund des hoch anstehenden Grundwassers und der eigentlich dauernden Überflutung des östlichen Flächenbereiches konnten dort nur sehr sporadisch Befunde gegraben werden.

Die ältesten Siedlungsbereiche der Römischen Kaiserzeit bzw. Völkerwanderungszeit liegen ganz im Westen der Fläche zur Nenndorfer Straße hin. Es handelte sich

vornehmlich um Pfostengruben und an Wandgräbchen erinnernde Gruben, die überraschend viel Fundmaterial enthielten. Sollten die Bauplätze wie geplant realisiert werden, setzen sich die archäologischen Ausgrabungen im Jahr 2023 auf einer Fläche von nochmals 5.000 m<sup>2</sup> fort.

(Text: Ines Reese)